

Interventionsmodule – wissenschaftliche Einordnung



MODUL 2: INTERAKTIVES MÄRCHENERZÄHLEN

Interaktives Märchenerzählen für Demenzerkrankte



Gliederung des Moduls

Theoretischer Hintergrund	3
Einordnung in den Leitfaden Prävention	4
Nutzung/Einbindung von vorhandenen Strukturen	5
Inhalte	5
Zielgruppen	5
Zeitlicher Rahmen	5
Qualifikation der Durchführenden	5
Inhaltliche Ausgestaltung	6
Beispielhafter Ablauf	7
Visualisierungsmöglichkeiten	7
Erweiterungsmöglichkeiten	7
Multiplikatorenschulung	8
Verlaufsdokumentation & prozessbegleitende Qualitätssicherung	11
Quellen	12



Theoretischer Hintergrund

Bei den bekannten Worten „Es war einmal“ werden bei einem Großteil der Menschen Kindheitserinnerungen wach.¹ Seit jeher werden von Generation zu Generation Märchen erzählt und weitergegeben. Damit gehören sie zu einem wichtigen Kulturgut. Neben dieser gesellschaftlichen Bedeutung bieten Märchen aber auch Anknüpfungspunkte zu Teilen des eigenen Lebens und der persönlichen Vergangenheit.

Durch das Erzählen und Vorspielen von Märchen soll den Teilnehmenden ein Abruf dieser Erinnerungen aus dem eigenen Leben erleichtert werden. Das Erzählen der Märchen dient daher auch besonders bei Menschen mit Demenz als kognitive Aktivierung. In diesen Fällen sind sprachliche und kognitive Fähigkeiten häufig eingeschränkt, ein Abruf von lang vergangenen Ereignissen über das Langzeitgedächtnis ist hingegen zumeist noch möglich. Durch die emotionalen Ankerpunkte in den verschiedenen Märchen gelingt es auf diese Weise, urtypische Gefühle bei den Teilnehmenden auszulösen und somit die Brücke zurück zu vergangenen Erinnerungen zu schlagen.²

Durch den zunehmenden Verlust der Realität und der Umgebung zeigen Menschen mit Demenzerkrankungen nicht selten herausforderndes oder apathisches Verhalten oder leben völlig zurückgezogen. Diese Verhaltensweisen sind dabei häufig Ausdruck unerfüllter Bedürfnisse nach beispielsweise Sicherheit und Zuwendung und ein Versuch, diese an die Umgebung zu kommunizieren.³ Ziel der Märchenerzählungen soll es sein, genau daran anzusetzen und den Betroffenen die Anspannung für eine zeitlich begrenzte Dauer zu nehmen.

Bereits seit 2005 zeigen Projekte, wenn auch nicht immer wissenschaftlich begleitet, dass die Arbeit mit und die Erzählung von Märchen auf vielversprechende Ergebnisse hoffen lässt. So gelang es beispielsweise, schwer erreichbare Personen in den Pflegeheimalltag zu integrieren und eine bessere Unterstützung der Zielgruppe zu erreichen.⁴ Auch wurden hier Märchen erfolgreich zur Begleitung im Sterbeprozess eingesetzt.⁵

Hohmann (2010) berichtet im Rahmen eines weiteren Projektes von einer beobachteten Steigerung des Wohlbefindens und der Konzentrationsfähigkeit sowie reduzierter Unruhe und Aggressionspotenzial.

Seit 2015 zeigen sich nun erste wissenschaftlich fundierte Effekte der Wirkung von Märchen auf die Zielgruppe Demenzerkrankter. Im Projekt „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ wurden hierzu zwei Jahre lang 60 Teilnehmende in sechs stationären Pflegeeinrichtungen untersucht.⁶ Es konnte gezeigt werden, dass die Teilnehmenden während der Märchenstunde unterschiedlich aktiv und positiv auf die Inhalte reagierten.⁷ Insgesamt beteiligten sich 50 Prozent aktiv an der Stunde und rund zwei Drittel erlebten die Intervention als erkennbar positiv.⁸ In der Studie zeigte sich bei den Teilnehmenden nur sehr vereinzelt herausforderndes Verhalten. Zudem wurden die Bewohnerinnen und Bewohner durch die Maßnahme ruhiger und setzten sich bspw. hin.⁹

-
- 1 Herzog et al. (2016).
 - 2 Herzog et al. (2016).
 - 3 Herzog et al. (2016).
 - 4 Lange (2005).
 - 5 Lange (2005), Wilken (2006).
 - 6 Herzog et al. (2016).
 - 7 Kollak et al. (2015).
 - 8 Kollak et al. (2015).
 - 9 Kollak et al. (2015).



Einordnung in den Leitfaden Prävention

Das Märchenerzählen dient schwerpunktmäßig der Förderung der psychosozialen Gesundheit sowie der Stärkung der kognitiven Ressourcen der Bewohnerinnen und Bewohner.

Verhaltensprävention

Die Bewohnerinnen und Bewohner mit Demenzerkrankungen sollen in Form der Märchen-erzählungen die Möglichkeit bekommen, sich an Vergangenes zu erinnern. Zudem sollen während des Märchenspiels durch verschiedene Hinweise und Anreize Handlungsstränge in den jeweiligen Erzählungen leichter abrufbar und nachvollziehbar werden. Durch den Einsatz unterschiedlicher Requisiten und bildhafter Sprache sollen Erinnerungen im Langzeitgedächtnis aktiviert und abgerufen werden. So wird es den Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglicht, leichter in Interaktion zu treten.

Durch den Einsatz des interaktiven Märchenerzählens soll die innere Unruhe, die viele der an Demenz erkrankten Bewohnerinnen und Bewohner verspüren, verringert werden. Sie sollen durch die Interaktionen in eine positive Stimmung versetzt werden. Durch den Abbau von Unruhe und die positive Aktivierung soll herausforderndes Verhalten vermindert werden. Da bereits gezeigt werden konnte, dass viele Bewohnerinnen und Bewohner im Anschluss an die Märchenerzählungen beruhigter waren, bietet das Angebot eine gute Möglichkeit für Angehörige, ihren Besuch nach die Märchenstunde zu legen,¹⁰ um gemeinsam eine positive Zeit verbringen zu können.

Verhältnisprävention

Mit Blick auf die Strukturen in der stationären Altenpflege kann in Form von Märchenausstellungen oder einem Märchengarten die kognitive Arbeit verstärkt und in den jeweiligen Wohnbereichen begleitet werden.

Die Umsetzung des Märchenerzählens erfolgt dabei bestenfalls durch alle in der Altenhilfe beteiligten Berufsgruppen. So ist das Thema Märchen einerseits stets in der Einrichtung präsent und die Bewohnerinnen und Bewohner können auch durch das Pflegepersonal an die Möglichkeit der Teilnahme erinnert werden. Andererseits verstärkt die gemeinsame Durchführung die Kommunikation zwischen den verschiedenen Berufsgruppen und schafft Verbundenheit in der gemeinsamen Arbeit an und mit den Bewohnerinnen und Bewohnern.

.....
¹⁰ Herzog et al. (2016).



Nutzung/Einbindung von vorhandenen Strukturen

Um für die Konzeption und Umsetzung des Bewegungsangebots möglichst ressourcen-schonend zu arbeiten und die Durchführung für alle Beteiligten zu vereinfachen, soll angelehnt an den Leitfaden Prävention¹¹ auf bestehende Strukturen in oder um die Einrichtung zurückgegriffen werden. Das kann beispielsweise im Rahmen der Quartiersarbeit bedeuten, dass bestehende Verbände, Vereine oder Seniorentreffpunkte kontaktiert und diese für eine mögliche Kooperation gewonnen werden.

Speziell für das Angebot des interaktiven Märchenerzählens sind regionale Ehrenamtstrukturen, Theater-, Kunst- und Kultureinrichtungen, Kunst- und Theaterschulen oder Universitäten hilfreiche Kooperationspartnerinnen und -partner, um das Angebot zu begleiten.

Darüber hinaus können umliegend wohnende Seniorinnen und Senioren ergänzend am Angebot teilnehmen. Auch könnte das Angebot für die Teilnahme von Vorschulkindern erweitert werden.¹²

Inhalte

Zielgruppen

- Zielgruppe demente Bewohner/-innen in Kleingruppen, ca. 6 Personen pro Gruppe
- Zielgruppe Beschäftigte als Multiplikatorinnen/Multiplikatoren für das Märchenerzählen mit gemeinsamem Wiedererkennungszeichen (z. B. ein Schal oder ein Umhang)
- Weitere Beschäftigte zur Begleitung des Angebots ggf. sinnvoll

Zeitlicher Rahmen

- Zeit: 1-mal wöchentlich, immer am selben Wochentag zur selben Uhrzeit
- Ort: immer am selben Ort/im gleichen Raum

Qualifikation der Durchführenden

Für die Durchführung wird empfohlen, sich mit den unterschiedlichen einrichtungsinternen Teams darüber auszutauschen, wer Interesse am Thema Märchenarbeit hat und sich vorstellen kann, Multiplikatorin bzw. Multiplikator für das Angebot zu werden.

Grundsätzlich sollten die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren hinter dem Projekt stehen und sich dafür verantwortlich fühlen, das Thema langfristig und nachhaltig in der Einrichtung umzusetzen. Weiterhin sollte Erfahrung im Umgang mit der Zielgruppe der Bewohnerinnen und Bewohner sowie Demenzerkrankungen vorliegen.

11 GKV-Spitzenverband (2020).

12 Hägele (2016).



Da die Berufsgruppen in der stationären Pflege täglich in Interaktion mit dieser Zielgruppe stehen und interne Fortbildungen im Themenfeld Demenz zumeist fester Bestandteil der stationären Pflegeeinrichtungen sind, werden diese Kenntnisse als gegeben vorausgesetzt.

Neben Beschäftigten bspw. aus dem sozialen Dienst sollten auch Angehörige, examinierte Pflegekräfte, Pflegehelferinnen und -helfer sowie Ehrenamtliche in das Thema miteinbezogen werden. Durch die Beteiligung der verschiedenen Berufsgruppen können somit gleichzeitig die Kommunikation zur Märchenarbeit innerhalb der Einrichtung gestärkt und auch die berufsgruppenübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Beschäftigten gefördert werden.

Aus der Bewohnerschaft kann zusätzlich jemand, die oder der mobil ist und sich fit fühlt, eingebunden werden.

Inhaltliche Ausgestaltung

Die derzeit in der stationären Pflege lebenden Menschen wurden zum großen Teil zwischen 1920 und 1940 geboren.¹³ Die für die Märchenstunden ausgewählten Märchen sollten daher aus dieser Zeit sein, um eine Vertrautheit zur Kindheit der Teilnehmenden zu ermöglichen.¹⁴ Besonders bekannte Märchen dieser Zeit sind die der Brüder Grimm oder von Hans Christian Andersen.

Mit Blick auf die besondere Bedeutsamkeit der Kriegszeit sollte bei der inhaltlichen Gestaltung und Auswahl der Märchensitzungen beachtet werden, dass viele Teilnehmende Zeit in Schutzkellern verbracht haben, Angehörige verloren haben oder gar geflohen sind.¹⁵ Märchen, in denen Personen eingesperrt sind oder sich verirren (wie etwa Rapunzel oder Hänsel und Gretel), sind daher weniger geeignet, da diese Ankerpunkte für klaustrophobische Assoziationen darstellen können.¹⁶

.....
¹³ Kollak et al. (2015).
¹⁴ Kollak et al. (2015).
¹⁵ Herzog et al. (2016).
¹⁶ Herzog et al. (2016).



Beispielhafter Ablauf

1. Die Beschäftigten holen die Bewohnerinnen und Bewohner zur Märchenstunde von den Wohnbereichen ab – ggf. mit einem Symbol zur Wiedererkennung (z. B. Schal oder Umhang).
2. Die Bewohnerinnen und Bewohner setzen sich in einen Halbkreis und der/die Erzähler/-in nimmt in der Mitte des Halbkreises Platz.
3. Bspw. ein gemeinsames Lied schafft einen ritualisierten Beginn.
4. Die Einleitung in das Thema erfolgt z. B. über Jahreszeiten, Feiertage oder aktuelle Anlässe.¹⁷
5. Danach wird das Märchen mit Unterstützung von 1 bis 2 Requisiten vorgetragen.¹⁸
6. Zum ritualisierten Abschluss singen die Teilnehmenden erneut ein gemeinsames Lied oder sprechen gemeinsam die Märchenabschlussworte.¹⁹

Visualisierungsmöglichkeiten

Je nach ausgewähltem Märchen können entsprechende Requisiten durch die Märchen-vorspielenden individuell gesammelt und während der Erzählung interaktiv genutzt werden.

Erweiterungsmöglichkeiten

- Gestaltung eines einrichtungsinternen Märchengartens
- Übertragung auf Gedichte
- Integration von Vorschulkindern in das Märchenerleben (siehe Beispielprojekt: Märchen als Türöffner²⁰)

.....
¹⁷ Hirsch et al. (2016).

¹⁸ Hirsch et al. (2016).

¹⁹ Hirsch et al. (2016).

²⁰ Hägele (2016).



Multiplikatorenschulung

Die Schulung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Vermittlung der Inhalte zum Märchenvorspielen erfolgt an zwei Tagen mit jeweils einem halben Tag Workshop.

Der erste Workshop dient der theoretischen Vermittlung der Inhalte dieses Konzepts und einer ersten Einführung im Umgang mit Märchen. Der zweite Workshop kann ergänzend durchgeführt werden, um die praktischen Märchenstunden weiter auszuprobieren und Sicherheit im Umgang zu gewinnen. Die Beschäftigten sollen dabei in Grundzügen erlernen, wie sie Märchen mit Hilfe verschiedener Requisiten vorspielen und die Bewohnerinnen und Bewohner somit teilhaben lassen können.

1. Workshop - Ablauf (3,5-4 Stunden)

Tabelle 1: Übersicht Multiplikatorenschulung 1

Abschnitt	Dauer	Inhalt
1	20 Min.	Begrüßung Vorstellungsrunde Vorstellung der Agenda Vorstellung der Grundlagen und Ziele der Multiplikatorenschulung
2	10 Min.	Theoretische Hintergründe
3	20 Min.	Vorstellung des Konzepts Bedeutsame Faktoren des Märchenerzählens
4	90 Min.	Praxisübung: Erleben einer Märchenstunde
	10 Min.	Pause
5	20 Min.	Herausforderungen in der Umsetzung und organisatorische Planung
6	15 Min.	Ausblick und To-do-Liste bis zum Workshop 2



Inhalte der einzelnen Abschnitte

1. Begrüßung und Vorstellung (PowerPoint-Präsentation)

- Vorstellung der Inhalte von Workshop 1 – siehe Ablaufplan
- Vorstellung der Ziele der Multiplikatorenschulung

2. Theoretische Hintergründe (PowerPoint-Präsentation)

- Woher kommt die Idee des Märchenvorspielens und -erzählens?
- Welche Wirkung zeigt sich in den bisherigen Studien?

3. Vorstellung des Konzepts und bedeutsamer Faktoren des Märchenerzählens (in Anlehnung an Herzog et al., 2016; Hirsch et al., 2016) (PowerPoint-Präsentation)

- Teilnehmergruppen
- Märchenauswahl für eine Kriegsgeneration
- Organisation der Stunden
- Einbeziehen der Bewohner/-innen und Hinzuziehen von Requisiten

4. Praxisübung: Erleben einer Märchenstunde

- Analyse der Märchenerzählung (in Anlehnung an Hirsch et al., 2016)
 - Was ist der Erzählstrang?
 - Wie kann die Interaktion mit den Bewohnerinnen/Bewohnern während des Erzählens angeregt werden?
 - Welche Requisiten können verwendet werden? Wie werden sie richtig eingesetzt?
 - Welche Figuren kommen zum Einsatz?
 - Welche Themen könnten zur Sprache kommen?
 - Wie endet das Märchen?
- Eigenes Erleben
- Was fällt mir auf?
- Welche Techniken werden verwendet?

5. Herausforderungen und organisatorische Planung (PowerPoint-Präsentation, Flipchart)

- Räumlichkeiten
- Uhrzeit
- Märchenerzähler/-in
- Auswahl der Bewohner/-innen
- Kommunikationswege auf die Wohnbereiche
- Zusammenstellen der Requisiten
- Einbindung/Information von Angehörigen

6. Zusammenfassung der wichtigsten Punkte und Ausblick auf praktischen Workshop 2



2. Workshop - Ablauf (3 Stunden)

Tabelle 2: Übersicht Multiplikatorenschulung 2

Abschnitt	Dauer	Inhalt
7	15 Min.	Begrüßung Rückblick auf Workshop 1 Vorstellung der Agenda
8	15 Min.	Fragen oder Anmerkungen zum ersten Workshop
9	45 Min.	Vortragen der vorbereiteten Märchen
	10 Min.	Pause
10	45 Min.	Vortragen der vorbereiteten Märchen
11	30 Min.	Erweiterung der einrichtungsinternen Märchensammlung
12	15 Min.	Nächste Umsetzungsschritte und Organisatorisches

Inhalte der einzelnen Abschnitte

7. Begrüßung und Vorstellung (PowerPoint-Präsentation)

- Kurzer Ausblick auf den Tag
- Rückblick auf Workshop 1

8. Fragen oder Anmerkungen zum ersten Workshop (in der Gruppe)

9. + 10. Vortragen der vorbereiteten Märchen

- Vortragen der vorbereiteten Märchen inkl. Aktivierungseinheit
- Besprechung der „Märchenstunde“

11. Erweiterung der einrichtungsinternen Märchensammlung

- Was können wir aus den Märchenvorträgen lernen?
- Wie gelingt es uns am besten, die Bewohner/-innen möglichst intensiv miteinzubeziehen und zu aktivieren?

12. Nächste Umsetzungsschritte und Organisatorisches



Verlaufsdokumentation & prozessbegleitende Qualitätssicherung

Während der Durchführung und nach Abschluss des Märchenangebots ist es wichtig, den Prozess und die möglichen Effekte zu evaluieren. So können Sie zum einen die Wirkung der Maßnahme erkennen, aber auch mögliche Anpassungen auf Basis der Ergebnisse vornehmen.

Die Dokumentationsbögen und das Evaluationshandbuch finden Sie kostenfrei als Download auf der Webseite www.gesaPflege.de zur Nutzung in Ihrer Einrichtung.



Folgende Inhalte sind im Evaluationsbuch enthalten:

- Befragungsbogen für die teilnehmenden Bewohner/-innen vor Beginn der erstmaligen Teilnahme am Angebot
- Befragungsbögen für die teilnehmenden Bewohner/-innen nach den jeweiligen Angebotseinheiten
- Begleitbefragungsbögen für die Durchführenden nach den jeweiligen Angebotseinheiten
- Austauschbögen für die Durchführenden nach den jeweiligen Angebotseinheiten
- Befragungsbögen für die Abfrage nach der letzten Teilnahme der Bewohner/-innen



Quellen

- GKV-Spitzenverband (2020). Leitfaden Prävention – Handlungsfelder und Kriterien nach § 20 Abs. 2 SGB V. Verfügbar unter: www.gkv-spitzenverband.de/krankenversicherung/praevention_selbsthilfe_beratung/praevention_und_bgf/leitfaden_praevention/leitfaden_praevention.jsp
- Hägele, B. (2016). Märchen als Türöffner: Interaktiv Märchen erzählen für Menschen mit Demenz und Vorschulkinder – Praxisbericht einer wunderbaren Kooperation. In I. Kollak (Hrsg.), Menschen mit Demenz durch Kunst und Kreativität aktivieren: Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen (S. 39–54). Springer. <http://doi.org/10.1007/978-3-662-48825-6>
- Herzog, A., Wöpking, M., Dierking, D., Fischer, S., & Kollak, I. (201). Es war einmal ... und geht noch weiter! Was wir aus dem Projekt „Es war einmal ... Märchen und Demenz“ gelernt haben und weitergeben möchten. In I. Kollak (Hrsg.), Menschen mit Demenz durch Kunst und Kreativität aktivieren: Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen (S. 3–19). Springer. <http://doi.org/10.1007/978-3-662-48825-6>
- Hirsch, A. B., Thomas, U., & Uhlich, V. (2016). Märchen für Menschen mit Demenz: Sicher und kompetent in der Betreuung einsetzen. Vincentz.
- Hohmann, M. (2010). Emotionale Erlebnisse: Der Umgang mit Märchen tut demenzkranken Menschen gut. Altenpflege, 35, 30–31.
- Kollak, I. (2016). Menschen mit Demenz durch Kunst und Kreativität aktivieren: Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen. Springer. <http://doi.org/10.1007/978-3-662-48825-6>
- Kollak, I., Herzog, A., Wöpking, M., Fahlbusch, G., Jordan, J., & Quack, A. (2015). Märchen+Demenz+Studie Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Es war einmal ... Märchen und Demenz“: Abschlussbericht. https://maerchenunddemenz.de/wp-content/uploads/2019/06/Abschlussbericht_MDS.pdf
- Lange, U. (2005). Musik & Märchen: Kreativ-therapeutische Beiträge zur Begleitung von Menschen mit Demenz. Kuratorium Deutsche Altershilfe.
- Wilken, B. (2006). Märchen als „Türöffner“ zu Menschen mit Demenz. PRoAlter, 37 (2), 64–67.

